



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher**

**François <de Sales>**

**Cölln, 1666**

Das 3. Beschreibung der Beschwärlichkeit/ vnnd von dem ersten unterschied welcher ist zwischen derselben und der Betrachtung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

zu suchen/ welches nach dem sie gefunden  
sauget sie es an sich/ und beladet sich damit/  
darnach wann sie es in ihr benten und stock  
getragen/macht sie es künstlich zu recht/ son-  
dert das Wachs davon ab/ und macht ihren  
Waden oder Häuflein und Wiffen dar-  
auf/ darinnen sie dann das Honig für den  
folgenden Winter bewahret. Eben also ist  
und thut auch ein andächtige Seel in der be-  
trachtung: sie geht von einem geheimnuß zu  
dem andern/ nicht geschwind und flugs-  
weis/ auch nicht ihren lust und frewd allein  
daran zu haben/ daß sie die wunderbare  
Schönheit dieses Göttlichen vorwurffs an-  
siehet/ sondern mit dem gewissen Willen und  
vorhaben/ daß sie bewe zu fachen zur Lieb  
oder einiger himmlischer begierde antreffs  
Und wann sie solche gefunden/ zieht sie es an  
sich/ koster es/ beladet sich damit/ und nach  
dem sie solche in ihr Herz genommen und  
aufgestellt/ nimme sie davon absonderlich  
was sie zu ihrem zunehmen und fortgang  
eygentlich und tauglicher befindet/ und macht  
endlich fäste schluffürnehmen/ welche be-  
quem und dienlich seynd zur zeit der versu-  
chung. Also fleugt auch die hlümlische Lieb-  
haberinn/ als ein geistliche Biene/ in dem  
hohen Lied bald auff ihres liebsten Augen/  
bald auff seine Lippen/ auff seine Wangen/  
auff sein Haar/ daß sie die süßigkeit von tau-  
sen derley liebreichen begierden daher ziehen  
möge/ und gibet gar fleißig und biß zum ge-  
ringsten acht auff alles was sie sonderliches  
zu solchem End findet/ also/ daß sie auß he-  
liger Lieb ganz entzündet/ mit ihm redet/ sie  
fraget ihn/ sie mercket auff/ sie seuffzet/ sie  
verlangt oder ergeisset zu ihm/ sie verwun-  
dert sich über ihn: wie auch er seines theils  
sie mit lust und frewden erfüllet/ in dem er  
ihr eingisset und guts ringet/ ihr das Herz

berühret und auffmacht/ darnach seine er-  
leuchtung und klarheit/ seine liebreich/ seine  
süßigkeiten ohn End darein ergeisset/ aber  
auffeine so geheime und verborgene Weis/  
daß man wol von diesem heyligen undgächten  
der Seelen mit Gott/ sagen kan/ wie den  
die heylige Schrift von dem zwischen Göttern  
und Mose sagt (a) **Moses war allein  
auff der Spitze des Berges: Er re-  
detc mit Gott/ und Gott antwortet  
ihm.**

### Das III. Cap.

Beschreibung der beschawung/ und von dem  
ersten unterschiede welcher zwischen  
derselben und der betrach-  
tung ist.

**D**ie Beschauung/ die Beschauung ist anders  
nichts/ als ein liebliche/ einfülig/  
und heylbleibende oder beharrende  
auffmerksamkeit des Geistes/ auff die Göt-  
liche Sachen/ welches du dann gar leicht vor-  
nehmen wirst/ wann ich die betrachtung dir  
gegen halte/ und sie mit dieser verglei-  
che.

Die jungen Biennucklein heisset man  
Nymfen/ so lang und biß sie Honig machen  
und alsdann heisset man sie Biener/ als  
auch heisset man das gebett/ betrachtung/ so  
lang und biß es das Honig der andacht so  
macht hat/ alsdann wird es zur beschawung.  
Dann gleich wie die Biener das Feld ihrer  
gangen gegend durchwandern/ und solches  
hin und wider erspähen/ außsuchen/ und ihr  
Honig daher sammeln/ und nach dem sie sol-  
ches zusammen gebracht/ an demselben zu  
beiten/ umb des lusts willen den sie an seinem

(a) Exodi 19.



süßigkeit haben: also betrachten wir/ damit wir die Liebe Gottes samlen/ aber wann wir solche haben/ beschawen wir Gott und seynd auffmerksam auff seine gütigkeit/ wegen der süßigkeit die die Lieb macht/ das wir darinnen finden: das verlangen die Liebe Gottes zu bekommen/ macht das wir betrachten: aber die Lieb wann sie nun erlangt ist/ macht das wir beschawen: dann die Lieb verursacht das wir eine so than angenehme süßigkeit in dem geliebten ding finden/ das wir unsern geist nicht ersättigen können solche gnug zu sehen oder zubetrachten.

Siehe Theorime die Königin von Saba/ wie sie/ nach dem sie eigentlich und insonderheit betrachtet hatte die Weisheit Salomons/ in seinen antworten/ in der schönheit seines Hauses/ in der statlichen herrlichkeit seiner Taffel oder gerichten/ in den Wohnungen seiner Diener/ in der Ordnung die alle seine Hoffleut und beampten hielten in verichte und bestellung ihrer ämpter und diensten/ in ihren Fleysdern und geberden oder verhalten/ in der menge der brandopffern die sie im Haus des Herrn opfferten/ blieb sie gar gleichsam erkaret und auß sich selbst/ durch ein hitzige Lieb welche ihr betrachtung in ein beschawlichkeit verwandelt/ dadurch sie ganz auß sich selbst gezogen/ viel Wort geredt damit sie ihr höchst Wolgefallen/ lust und vergnügen zu versteinen gegeben. Das ansehen so vieler Wunderfachen würckete und verursachte in ihrem Herzen ein sehr grosse Lieb/ und diese Lieb brachte ein new verlangen herfür/ allzeit

mehr zu sehen/ und den jenigen gegenwärtig zu genießen/ bey und an dem sie solches gesehen/ derhalben sie auffruft: O wie glücklich seynd deine Diener/ die allzeit für dir stehen/ und deine Weisheit hören. Also samlen wir bisweilen an zu essen/ unsern appetit und essenslust zu erwecken/ aber wann wir solche begierd zu essen nun bekommen/ essen wir noch immer fort/ eben den lust und begierd zum essen damit zu begnügen. Und wir betrachten im anfang die gütigkeit Gottes/ unsern Willen dadurch zu erwecken ihn zu lieben; aber nachdem der Will in unsern Herzen empfangen und gemacht ist/ betrachten wir eben dieselbe gütigkeit/ unsere Lieb damit zu bestigen und zu vergnügen/ die sich an dem oder dessen was sie lieb/ nimmermehr gnug sehen kan. Und in Summa die betrachtung ist die Mutter der Lieb/ aber die beschawung ist ihre Tochter/ darumb hab ich gesagt/ die beschawung sey ein liebliche oder liebhabende auffmerckung: Damit man nennet die Kinder nach dem Namen ihrer Väter/ nicht die Väter mit dem Namen der Kinder.

Es ist wahr Theorime/ das gleich wie der dorten Joseph ist die Kron und herrlichkeit seines Vaters gewest/ und ihm sein lust und ehr sehr vermehret/ auch gemacht/ das er in seinem alter wider jung worden; also krönet die beschawlichkeit ihren Vater/ die Lieb/ macht sie vollkommen/ und gibt ihr die völle der vorrefflichkeit: Dann nach dem die Lieb die beschawliche auffmercksamkeit in uns erweckt hat/ so macht diese auffmercksamkeit hingegen widerumb ein grössere und eiffrigere Lieb entstehen/ welche im End mit den vollkommenheiten alsdann gekrönet wird/ wann sie das jenige hat und besitzt/ was sie liebet. Die Lieb macht das wir

B

fremd



freud und Wolgefallen haben an dem anschauen unsers geliebten/ und das ansehen unsers geliebten macht/ daß wir wolgefallen und freud haben an seiner Göttlichen Liebe/ also daß durch diese bedseitliche gegenemander bewegung der Lieb gegen dem anschauen/ und des anschauens gegen der Lieb/ gleich wie die Lieb die schönheit des geliebten Dinges noch schöner macht/ also auch das anschauen desselben macht die Lieb noch lieblicher und lieblicher. Die Lieb macht durch ein heimliche unempfindliche kraft/ daß die schönheit einer lieben Sach noch schöner scheint/ und das anschauen macht in gleichen die Lieb noch schärpffer/ daß sie dieselbe schönheit noch lieblicher befindet/ die Lieb treibt die Augen die geliebte schönheit immer auffmercklicher anzuschauen/ und das Gesicht zwingt das Herz/ dieselbe allzeit hefftiger und inbrünstiger zu lieben.

#### Das IV. Cap.

Daß in dieser Welt die Lieb ihren ursprung und anfang/ aber nicht ihr vorercklichtheit in der erkantnuß Gottes hernimmt.

**W**er/ liebet/ welches hat mehr kraft/ entweder die Lieb/ daß sie mache daß man den geliebten ansehe/ oder das Gesicht und ansehen/ daß es mache den geliebten zu lieben. Theorime/ das Erkantnuß gehört dazu/ und wird erfordert daß es die Lieb herfür bringe und mache/ dann wir werden nimmermehr das jenige lieben können welches wir nit kennen/ und je mehr die auffmercksame erkantnuß des guten zunimmt/ je mehr wächst auch die liebe/ wosfern anders

nichts ist/ welches ihre bewegung verhindert. Nichts desto weniger geschieht bisweilen daß nach dem die erkantnuß hat die heylige Lieb herfür gebracht/ die Lieb sich nicht einhalten in den Sinnen des erkantnuß die im verstand ist/ sondern fortgeht und dieselben überhöret: Also daß wir in diesem sterblichen Leben mehr liebe als erkantnuß Gottes haben können/ daher der grosse heylig Thomas sagt/ daß oftmal die einfältigere und das Werbesvolck grosse andacht haben/ und gemeintlich der Liebe Gottes fähiger seyn als die sehr verständigen und gelehrten Leut.

Der berühmte Abt bey S. Andree in Venetia/ ein Meister und Lehrer des H. Anton von Padua/ widerholt oftmals in seinen anlegungen über den H. Dionysius/ daß die Lieb dahin durchtringe und hincingehe/ da die äußerliche Wissenschaft nicht hingelangen kan/ und spricht/ daß viel Bischöff verstorben schon haben das geheimnuß der H. Dreifaltigkeit erkant/ ob sie schon nicht gelicht gewesen/ und verwundet sich dabey über seinen Jünger den heyligen Anton von Padua/ welcher ohne weltliche Wissenschaft eine tieffe Geistliche geheime Theologi hatte/ daß man ihn/ wie einen andern heyligen Job den Tauffer/ eine leuchtende und brennende Lampe nennen könnte. Der selige Bruder Egidius/ einer von den ersten gesellen des heyligen Franciscus/ sagt einmahl zum H. Bonaventura: O wie freud ihr gelehrten so glückselig/ dann ihr wiisset viel Ding davon/ ihr Gott lobet/ aber wir arme Läden und einfältige gemeine Leuten/ was sollen wir thun/ darauff der H. Bonaventura geantwortet/ die gnad daß man Gott lieben könne/ ist genug/ aber/ mein Pater/ fragt Egidi weiter/ kan ein unwissender/ oder ungelehrter/ Bisc